

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10-Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbad, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Licthenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 150.

Sonnabend, 16. Dezember 1911.

63. Jahrgang.

Auf dem die Firma Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Großröhrsdorf betreffenden Blatte 249 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Geschäftsführer Herren Adolf Koch und Albert Kurt Weidemann, beide in Großröhrsdorf, ausgeschieden und der Kaufmann Herr Johannes Hartmann und der Ingenieur Herr Hans Kramke, beide in Großröhrsdorf, zu Geschäftsführern bestellt sind.
Pulsnitz, am 13. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

Der diesjährige Christmarkt in Elstra ist vom 24. auf

17. Dezember 1911

verlegt worden.

Das Wichtigste.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtags beschäftigte sich am Donnerstag mit der Beratung des Stats des Ministeriums des Kultus und des öffentlichen Unterrichts. Am Freitag standen Petitionen auf der Tagesordnung und vertagte sich alsdann bis zum 16. Januar 1912. (S. Landtag.)

Der Kaiser bestimmte für die Mannschaften der Torpedo-Division und Mienenabteilung eine Neubewaffnung durch ein Seitengewehr.

Das Siemens-Schuckert-Luftschiff, das am Freitag früh in Diesdorf zu einer Fernfahrt aufgestiegen war, landete nach siebenstündiger Fahrt glatt vor der Ballonhalle in Götz.

Die Stellung des französischen Ministers des Außenwerts De Selves ist erschüttert.

König Georg von England legte gestern in Delhi den Grundstein zur neuen Hauptstadt Indiens.

Im englischen Unterhause sprach gestern Sir Edward Grey abermals über die deutsch-englischen Beziehungen.

Das englische Kriegsministerium hat einen internationalen Wettbewerb für militärische Flugzeuge ausgeschrieben.

Die Passagiere des gestrandeten englischen Postdampfers Delhi sind gerettet.

Der Kardinal-Staatssekretär des Papstes hat erklärt, daß das Motu proprio für Deutschland keine Geltung habe.

Zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1912 wurde Dr. Forrer gewählt.

Der norwegische Dampfer „Nap“ ist im Kanal mit der gesamten Mannschaft gesunken.

Aus Nanjing wird gemeldet, daß dort alle Vorbereitungen getroffen sind, um morgen die Republik zu proklamieren.

Die Italiener haben die Dase Tabjuva bei Tripolis, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

Politische Wochenschau.

Der Wahlkampf hat begonnen und allerorten mit der größten Schärfe eingeleitet. Vor fünf Jahren war das Bild, das sich damals bot, ein wesentlich anderes. In den meisten Bezirken standen sich zwei Kandidaten gegenüber, und ein großer Teil der Mandate war bereits im ersten Wahlgange entschieden. Diesmal aber gehen die bürgerlichen Parteien meist getrennt vor, wenn vielleicht auch in einer ganzen Reihe von Bezirken Abmachungen zwischen den mehr linksstehenden Parteien wie auch Zentrum und Konservativen getroffen sein mögen; es gibt Wahlkreise, die bis zu sieben Kandidaten aufzuweisen haben. Die Folge wird natürlich die sein, daß zahlreiche Stichwahlen notwendig werden und daß sich unter diesen Umständen aller Wahrscheinlichkeit nach keine bestimmten Schlüsse auf die definitive Zusammensetzung des neuen Reichstages werden ziehen lassen, denn bei derartigen Stichwahlen sind Überraschungen keineswegs ausgeschlossen, und nicht selten kann man die Beobachtung machen, daß die Wähler der von der Parteileitung ausgegebenen Stichwahlparole nicht Folge leisten. Dem verflorenen Reichstag ist, etwas spät, in dieser Woche in der „Nordh. Allgem. Zeitung“ ein Nachruf gewidmet worden, der gleichzeitig auch eine Rechtfertigung

brachte, daß nach dem Sturze des Fürsten Bülow Herr von Bethmann Hollweg, der solange selber die Politik Bülows amtlich unterstützt hatte, das Reichkanzleramt übernommen hat; auch dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform werden freundliche Worte gewidmet, die wohl dazu bestimmt sind — ähnlich wie die bekannte Rede des Schatzsekretärs Wermuth — die Angriffe auf dieses Werk abzuschwächen. Ob die offiziellen Darlegungen freilich auf die Gegner der Regierung vielen Eindruck machen werden, dürfte fraglich sein. Von Bedeutung ist dagegen vielleicht ein Hinweis auf das Verhalten des Reichstages gegenüber dem Auslande, und die in dem Passus enthaltenen Worte, die überaus ernst gestimmt sind, lassen zwischen den Zeilen hindurchblicken, daß die Lage nach wie vor keineswegs eine erfreuliche zu sein scheint. Mit vieler Bestimmtheit, und wohl auch nicht unbegründet, ver lautet, daß als eine der wichtigsten Aufgaben neben der Neuordnung unserer Wirtschaftspolitik dem Reichstage neben der Marine- auch eine Seeresvorlage zugehen wird. Einzelheiten sind darüber naturgemäß noch nicht bekannt, was man darüber hört, sind mehr oder minder gute Kombinationen, und nur das Eine dürfte feststehen, daß beträchtliche Posten zu verzeichnen sein werden, für welche die erforderliche Deckung wird aufgebracht werden müssen. So leicht wird das nicht sein, und es wird voraussichtlich nicht ohne neue Steuern abgehen. Zwar ist die Absicht einer weiteren steuerlichen Belastung offiziell in Worte gefasst worden, aber es dürfte sich dabei nur um einen Wortstreit handeln, denn das Geld wird herbeigeschafft werden müssen, und man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß sich für die Pläne der Reichsregierung betr. die Verstärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande eine Mehrheit finden wird. Wie notwendig es für Deutschland ist, auf der Hut zu sein, hat eben erst der große Spionageprozess in Leipzig erwiesen, und ebenso auch lassen die jüngsten Verhaftungen in Wilhelmshaven tief blicken. Die englische Admiralität hat tatsächlich ein Spionagenetz über die deutsche Küste gebreitet, und wenn es auch ungelungen ist, ab und zu einen englischen Spion zu fassen, so wird man doch leider mit der Tatsache rechnen müssen, daß die Engländer im Besitze wichtiger Dokumente über unsere Seemehr und die Küstenbefestigungen sind, was uns im Ernstfalle, wie die Dinge im August und September standen, überaus gefährlich hätte werden können. Es steht wohl außer Frage, daß unsere Marinebehörden nunmehr entsprechende Abänderungen treffen werden, um gewappnet zu sein. Daß derartige Spione und Landesverräter mit den höchsten Strafen belegt werden, kann man nur billigen, den ihr Treiben kann geradezu katastrophale Folgen für ein Land nach sich ziehen.

Mit glänzendem Pomp ist in dieser Woche in Delhi die Krönung Georgs V. zum Kaiser von Indien vor sich gegangen, ein Ereignis, dem ein ganz bedeutender politischer Charakter innewohnt. In dieser Zeremonie veranschaulichte sich die hohe Einschätzung, welche dem Besitze Indiens zugesprochen werden muß, und es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht in letzter Linie hierauf die große Machtstellung Britanniens beruht. Georg V. ist der erste englische Herrscher, der die weite Reise nicht gescheut hat, um die Prozedur vornehmen zu lassen, in der Erwägung, auf diese Weise Indien noch enger an das britische Reich zu fesseln. Man hat dazu auch allen Grund, denn in den letzten Jahren erhielt man mehrfach Beweise dafür, wie es in Indien gährte, wo man sich verschiedentlich gern von der englischen Herrschaft losreißen möchte. Die indische Gefahr ist keineswegs zu unterschätzen, und England wird sich dort vorzusehen haben. Dies um so mehr, als auch der englische Einfluß in Südpersien trotz des Abkommens mit Rußland keineswegs so ganz sicher steht.

Im fernen Osten scheinen die Dinge nun endlich zu einer Entscheidung kommen zu sollen, und zwar erfreulicherweise zu einer friedlichen. Nachdem die Rebellion immer weiter vorgeschritten ist, haben wohl die Machthaber in Peking eingesehen, daß es am besten wäre, eine Einigung herbeizuführen, da andernfalls die Mandschudynastie sicherlich verloren sein würde. Man hat daher einen Waffenstillstand abgeschlossen und ist dann in Verhandlungen eingetreten, welche zu einem günstigen Ende zu führen scheinen und zwar mit der Lösung, daß man von der Errichtung einer Republik absteht und sich zu einer konstitutionellen Monarchie entschließt. Mit einer derartigen Wendung der Dinge könnte man auch in Europa durchaus zufrieden sein, denn dadurch wäre eine ruhigere, innere Entwicklung Chinas zu erhoffen.

Auf dem Kriegsschauplatz hat sich auch in dieser Woche nicht sonderlich bemerkenswertes zugetragen. Die Italiener sind zwar etwas vorgeückt, das ist aber auch alles, von einer wirklichen Vorwärtsbewegung ist nichts zu bemerken, die Dinge stehen nicht viel anders als zu Beginn des Krieges.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Sonntagsplauderei) Der morgige und der nächste Sonntag, der zugleich als heiliger Abend den Höhepunkt der weihnachtlichen Freude bildet, sind für die praktische Betätigung der Weihnachtsstimmung die ausschlaggebendsten: wer es noch nicht getan hat, und während der Wochentage kaum genügend Zeit findet, der beeile sich nun, seine Einkäufe zu machen, um am hohen Feste der Liebe Freude zu bereiten, um Liebe zu werden durch Liebeserweisungen. Und daran hat auch unsere Geschäftswelt ein reges Interesse, der diese beiden Sonntage als „silberner“ und „goldener“ Sonntag gewissermaßen als „Kosttage“ fürs ganze Jahr bedeutungsvoll sind. Und zu gönnen ist unseren Geschäftsleuten, die ohnehin unter der Ungunst der Zeitverhältnisse schwere, als man glaubt, zu leiden haben, ein voller Erfolg an diesen Sonntagen, umso mehr als sie weder Mühe noch Kosten gescheut haben, allen Wünschen, allen Bedürfnissen, den bescheidensten wie den ausserlesensten und kostspieligsten zu entsprechen. Sollen Mühe und Arbeit vergeblich, Zeit und Kosten nutzlos verschwenden sein? Man redet heute so gern von sozialen Bestrebungen. Wohl, wir alle bilden eine Societät, eine „Genossenschaft“, die engste aber bilden, abgesehen von der Familie, die Bürger eines Gemeinwesens. Sie sind daher vor allem aufeinander angewiesen, sollen sich gegenseitig fördern und unterstützen: dann wird auch das Ganze wohl gedeihen. Der Bezug von auswärts ist in den weitaus meisten Fällen kostspieliger, selbst wenn der Reisende ins Haus kommt, denn diesen muß der Käufer auch bezahlen, durch Aufschlag auf die Ware. Und die reiche Auswahl mit der Möglichkeit, unter Umständen einen Umtausch zu bewirken, bietet der Bezug von auswärts nur in den seltensten Fällen. Darum: Kauft möglichst frühzeitig ein! Dann habt Ihr Zeit und Mühe, zu wählen, umzutauschen und jedem Geschmacks, jeder Preislage Rechnung zu tragen. Je später Ihr einkauft, umso mehr müßt Ihr fürchten, daß die Waren ausverkauft sind und Ihr müßt Euch mit Resten begnügen. Und: Seid schnell entschlossene Käufer und raubt dem Verkäufer nicht durch langes Handeln und Feilschen seine ohnehin kostbare Zeit. Und nun frisch und fröhlich eingekauft, damit auch der Verkäufer es Euch anmerkt, daß Euch das Geben eine rechte Herzensfreude ist. Dann bereitet Ihr auch ihm eine rechte Weihnachtsfreude!

Pulsnitz. (Lieferungen an den Königlichen Hof.) Der Pfeffertuchen- und Baumtuchen-Fabrik des Herrn Moritz Rüblich, hier wurden auch dieses Jahr wieder Weihnachtsaufträge von der Kammer Ihrer König-